Obduktionen – ein aktueller Klassiker

Pathologie und Rechtsmedizin sind zwei verwandte Fachdisziplinen, deren wichtigste Schnittmenge die Obduktionstätigkeit darstellt. Dieser sind im neuen Heft der Zeitschrift *Der Pathologe* 3 Beiträge gewidmet.

In der Arbeit über die Rechtsmedizin (T. Riepert) wird das Fach in seiner gesamten Breite – Forschung, Lehre und Dienstleistung – dargestellt. Die Tätigkeit in der Rechtsmedizin beschränkt sich schon lange nicht mehr auf die Obduktion nichtnatürlicher Todesfälle. Die sog. klinische Rechtsmedizin dokumentiert Folgen von Gewalt an lebenden Personen. Auch sind an fast allen rechtsmedizinischen Instituten im deutschen Sprachraum hoch spezialisierte Untersuchungstechniken der forensischen Toxikologie und molekularen Biologie etabliert. Im Zusammenhang mit forensischen Fragestellungen werden gerichtsmedizinische Obduktionen nicht selten durch moderne bildgebende Verfahren wie die Computertomographie und Magnetresonanztomographie ergänzt und auf diese Weise Zusatzinformationen über wichtige Detailfragen gewonnen, die herkömmlichen Obduktionsverfahren entgehen. Hierzu zählen der Nachweis von Fremdkörpern (u. a. Projektile), der Nachweis von Gas – z. B. Luftembolie – sowie komplexe traumatische Befunde des Skelettsystems bei Unfällen.

Klinische Obduktionen (J. Friemann) haben nach wie vor einen aktuellen Er-

kenntniswert, auch wenn heute hierdurch nur noch selten unerwartete Primärtumoren entdeckt werden. Die synoptische Analyse von Obduktionsergebnissen ist unverändert ein bewährtes Instrument der ärztlichen Selbstkontrolle, da zu Lebzeiten erhobene klinische Befunde und sonographisch, radiologisch oder endoskopisch dokumentierte Organveränderungen nicht immer richtig gedeutet werden können. Zudem bedarf die rasante Wissensexpllosion der zahlreichen auseinander driftenden medizinischen Fachdisziplinen mehr denn je der integrierenden Kraft des interdisziplinären Gesprächs am Obduktionstisch. Dieses kann einer harmonisch aufeinander abgestimmten, gemeinsamen und erfolgreichen Behandlung stationärer Krankenhauspatienten durch Ärzte verschiedener Fachrichtungen sehr förderlich sein.

Obduktionen müssen besonders in einer Zeit, in der sich Ärzte und Patienten zunehmend mit der Gewinnerwartung Dritter konfrontiert sehen und Interessenkonflikte zwischen ärztlichem Ethos und kommerziellen Interessen nicht ausschließen sind, als unbestechliche Qualitätssicherungsmaßnahme im Bewusstsein der Bevölkerung und ihrer politischen Entscheidungsträger verankert (und gesondert finanziert) werden.

Auf die Bedeutung anatomischer und klinischer Obduktionen beim Erlernen des ärztlichen Berufes weist C. Toth hin. Sie können Verfahren der Diagnosestel-

lung und das Verständnis für die kausale und formale Pathogenese zahlreicher Erkrankungen vermitteln.

Dass Obduktionen als sog. Inspektionsverfahren Struktur- und Dokumentationsanforderungen genügen müssen, die bei der Kompetenzbewertung in einem Akkreditierungsverfahren von Instituten für Pathologie eine Rolle spielen, wird im Beitrag von C. Roecken und H. Manke dargestellt. Darüber hinaus enthält dieses Zeitschriftenheft 4 verschiedene Fallberichte mit aufschlussreichen Befunddarstellungen der Autoren M. Grünbaum et al., K. Aumann et al., T. Hansen et al. und D. Rotacker et al. Der historische Überblick von U. Bleyl über die theoretische Pathologie rundet die Themenfolge ab.

Nach 13 Jahren *Der Pathologe* ist das Heft 4 (Band 31) ein besonderes, denn es ist das letzte, welches unter der federführenden Schriftleitung von Herrn Prof. Dr. Klaus-Michael Müller, unserem begeisternden akademischen Lehrer und freundschaftlichen Förderer, entstanden ist. Die Zusammenstellung übersichtlich gegliederter, exzellent bebildeter und fachlich fundierter, oft organbezogener Beiträge zahlreicher Experten unseres Fachgebiets ist für den Wissenstransfer von der Forschung in die Klinik von unschätzbarem Wert und trägt wesentlich dazu bei, die zentrale diagnostische Stellung unseres Fachs im breiten Spektrum der verschiedenen klinischen Disziplinen zu festigen und auszubauen. Für diese Aufklärungs-

arbeit und die Bereitstellung wertvoller Entscheidungshilfen bei der täglichen Diagnostik gebührt Herrn Professor Klaus-Michael Müller und allen Autoren unser herzlicher Dank und unsere aufrichtige Bewunderung und Anerkennung.

Zu seinem 70. Geburtstag wünschen wir dem Jubilar das Glück des zufriedenen Rückblicks auf eine aus Sicht der Nutzer sehr erfolgreiche federführende Schriftleitung unseres Fachorgans und viele weitere Jahre der aktiven Teilnahme im Kreis der Pathologenfamilie.

T. Riepert

J. Friemann

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. T. Riepert

Institut für Rechtsmedizin, Universitätsmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
Am Pulverturm 3, 55131 Mainz
rieper@uni-mainz.de

Prof. Dr. J. Friemann

Institut für Pathologie, Märkische Kliniken GmbH
Paulmannshöher Str. 14, 58515 Lüdenscheid
johannes.friemann@klinikum-luedenscheid.de

Buchbesprechungen

Busse, Schreyögg, Timm Management im Gesundheitswesen

Heidelberg: Springer-Verlag GmbH 2010, 2. Aufl., 419 S., 99 Abb., (ISBN 978-3-642-01335-5), gebunden, 59.00 EUR

Das Buch „Management im Gesundheitswesen“ wurde geschrieben von den Autoren Reinhard Busse, Jonas Schreyögg und Oliver Timm und in der 2. Auflage über-

arbeitet. Die drei Autoren sind Experten auf dem Fachgebiet „Management im Gesundheitswesen“ und „Health Service Management“. Das Buch soll als Grundlagenwerk für die Lehre an Universitäten, Fachhochschulen, Bildungseinrichtungen und zur Weiterbildung in allen Sektoren des Gesundheitswesens dienen.

Bewundernswert logisch ist das Buch aufgebaut. Ein Genuss für jeden, der Struktur und Übersichtlichkeit schätzt. Das Werk setzt sich aus fünf großen Themen zusammen, von denen das „Leistungsmanagement“ den Schwerpunkt darstellt und durch das kleine Thema „Informationsmanagement und Controlling“ abgerundet wird. Im mittleren Teil werden „Kunden-“, „Finanz-“ und „Personalmanagement“ besprochen. Diese fünf Themen folgen dann in ihrem eigenen Kapitel jeweils einer einheitlichen Struktur bestehend aus Einleitung und speziellen Anforderungen für die Akteure in den wichtigen Sektoren: Krankenversicherung, Krankenhaus, Arztpraxis und Industrie. Alle Autoren pflegen eine klare Sprache, zeigen Prozesse in übersichtlichen Flussdiagrammen und Tabellen, so dass man die Kapitel zum schnellen Verstehen oder Nachschlagen nutzen kann. Man erhält eine Vielzahl an Informationen in komprimierter und kompetenter Form. Auch findet man alles, was „man schon immer wissen wollte“ aber auch alles, „was man schon gehört, aber nicht ganz verstanden hat“, wenn man als stiller Zuhörer den Managern aus dem Gesundheitssektor gelauscht hat. Nicht alles ist praxisrelevant,

aber dennoch wichtig für das Gesamtverständnis innerhalb dieser Thematik.

Wir sollten uns alle sehr viel intensiver mit dem Thema vertraut machen und uns zunehmend als Manager im Gesundheitswesen sehen. Könnten wir es nicht gar mutig in unser Leistungsspektrum aufnehmen und damit werben, um in der Welt der Strategen und Manager im Gesundheitswesen stärker wahrgenommen zu werden?

In den anderen europäischen Ländern ist „Management im Gesundheitswesen“ ein bereits etabliertes Lehr- und Forschungsgebiet. Hier bei uns gewinnt das Thema in letzter Zeit an Bedeutung. Ein umfangreiches deutschsprachiges Lehrbuch zu diesem Thema fehlt jedoch bislang. Somit bin ich sehr dankbar über das Erscheinen der überarbeiteten Auflage, denn die erste war bereits vergriffen. Insgesamt ist das Buch sehr gelungen und darf als Lehrbuch bezeichnet werden.

K. Bohling (Rostock)